

zu nehmen, ohne ihren Thattendurst an den Quellen des Mils stillen zu können. — Seltsamer Weise trifft es zu, daß Tags zuvor zwei andere Musensöhne, Studirende vom Gymnasium in Augsburg, hier aufgegriffen und nach Hause geliefert wurden, welche ebenfalls in einem Anflug von jugendlicher Begeisterung auf Reisen gegangen und von ihren Eltern schwer vermist worden waren. Auch diese hatten ein hochstrebendes Ziel im Auge. Sie gingen auf die Vernichtung des Halbmondes aus, wollten den bedrängten Christen in der Herzegowina zu Hilfe eilen und die Lehre Muhamed's aus Europa verbannen, was sie sich vielleicht als gar zu einfach vorgestellt haben mögen.

(Resultat) vom Freischießen am 7. und 8. Mai in Flaurling. Bestgewinner am Haupt: 1. Raschberger von Innsbruck, 2. Brem von Stumm, 3. Malfatti, Oberschlügenmeister in Innsbruck; am Schleder: 1. Schöffthaler von Silz, 2. Blonner von Silz, 3. Lair von Flaurling, 4. Socher von Innsbruck, 5. Raschberger von Innsbruck, 6. Seiser von Flaurling; Prämien: 1. Matzeller von Flaurling, 2. Blonner von Silz, 3. Schöffthaler von Silz.

(Mit derselben Frau zweimal getraut.) „Alles schon dagewesen“, pflegte der weiße Rabbi Ben-Aliba zu sagen; dieser Spruch dürfte jedoch nun durch ein Vorkommniß, das sich dieser Tage in Hohenems ereignete, zu Schanden geworden sein, denn das ist doch wahrscheinlich noch nicht dagewesen, daß ein Mann mit seiner ihm vor ca. 13 Jahren nach katholischem Ritus kirchlich angetrauten Gattin, mit der er seither unterbrochen im schönsten Frieden gelebt hat, zum zweiten Male wieder kirchlich getraut wurde. Der Vorgang ist folgender: Ein Brautpaar, das in einem entfernten Grade der Verwandtschaft zu einander stand, war mit drei Zeugen beim Dekan in Hohenems erschienen, um dort die kirchliche Dispens zu holen. Einer der Zeugen sprach seine Bewunderung darüber aus, daß es in diesem Falle eine Dispens brauche, indem er (Zeuge), obwohl er im gleichen verwandtschaftlichen Verhältnisse mit seiner gegenwärtigen Gattin stehe, wie der jetzt um Dispens ansuchende Bräutigam, vor ca. 13 Jahren anstandslos ohne Dispens getraut worden sei. Der Dekan bemerkte darauf, wenn sich das so verhalte, so sei seine (des Zeugen) Ehe ungiltig, sie könne nur als Konkubinat angesehen werden, die aus derselben entsprossenen Kinder seien unehliche und wenn er (der Zeuge) ohne Testament sterbe, so würden seine Kinder nichts erben u. s. w. — unter solchen Umständen bleibe ihm (dem Zeugen) nichts übrig, als die bischöfliche Dispens nachträglich einzuholen und sich noch einmal einsegnen zu lassen.

(Die Weltausstellung in Philadelphia.) Am 10. d. M. erfolgte die Eröffnung der Weltausstellung in Philadelphia unter dem herrlichsten Frühlingswetter. Der Zubrang des Publikums war ein unbeschreiblich mächtiger und ganz Philadelphia stand im Flaggenschmuck. Vor Allem zeichnete sich die Independence Hall aus, welche auf Dach und Balkonen die Standarten aller Nationen in die Lüfte wehen ließ. Der Präsident und die Minister fuhren unter Truppengeleite um 9 Uhr durch die Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen zum Hauptgebäude der Ausstellung. Zwischen diesem und der Memorial Hall waren für ihn und die Gäste reichgeschmückte Tribünen errichtet. Der Empfang Grant's von Seiten der Volksmenge war auf dem ganzen Wege ein überaus herzlicher. Ein imposantes Orchester spielte die Nationalhymne, deren Töne von Tausenden mitgesungen wurden, darauf die National-Melodien der meisten an diesem Weltfeste vertretenen Nationen. Dann folgte der von